

Konzert Salonorchester Schaffhausen

Gelungenes Geburtstagskonzert

Wenn ein kleines Orchester, das dazu noch von einem Teil Liebhaberspielern gebildet wird, seit siebzig Jahren Bestand hat, will das vor allem eines heissen: Dass es einen Sektor des abendländischen Repertoires pflegt und der Öffentlichkeit anbietet, das bei vielen Musikfreunden stets beliebt und für das Ensemble spielbar ist. Der jetzige Leiter des Schaffhauser Salonorchesters, Philipp Strack, hat es geradezu exemplarisch verstanden, für den Jubiläumsabend in der Kirche St. Konrad ein Programm zusammenzustellen, das die Hochblüte der romantischen Unterhaltungsmusik umfassend darstellt, wobei deren Hauptexponenten (Johann Strauss, Albert Ketèlbey, Paul Lincke) zwar vertreten waren, aber mit nur je einer Nummer. Dafür ergänzten weniger populäre, aber durchaus gleichwertige Komponisten, die der heiteren Muse ebenfalls gehuldt haben, die Werkfolge auf überaus anregende Weise.

Sicher – diese Art Musik ist immer ähnlich: Harmonisch auf Hauptstufen ausgerichtet, operieren gern mit Dacapo-Formen (die den jeweiligen Hauptteil wiederholen), ist melodisch möglichst klangsinlich und reicht über Grundtypen wie Walzer, Märsche und Polkas kaum hinaus. Aber jeder der Komponisten hat ein eigenes Profil: So Hans Zander, dessen Ouverture «An fernem Ufern» rhythmische Synkopenwürze aufweist und bereits mit frappanten Szenenwechseln überrascht. Mit ihr begann der Abend. Dann der unverwüstliche «Kaiserwalzer» von Strauss Sohn, und bereits folgte ein besonderes Highlight:

Vater und Sohn Stefan und Tobias Siegerist traten als beherzte und kompetente Solisten in Bruno Hartmanns «Er-und-Sie-Duett» für Trompete und Posaune auf und wurden dazu vom Orchester mit grosser Sorgfalt sekundiert. Ein zweifaches Intermezzo entführte sodann in den fernerer Osten mit dem exotisch gefärbten «Japanischen Laternentanz» von Carl Zimmer und dem besonders raffiniert gestalteten «Persischen Markt» von Albert Ketèlbey mit seinen aparten Orientalismen. Zurück in Wien, erlebte man die nicht mehr immer ganz nüchternen «Nachtschwärmer» von Carl Michael Ziehrer, die bis zum Mitternachtsschlag durchhielten; der «Abend mit Paul Lincke» rief gar manche Melodie in Erinnerung, und Hans Christian Lumbyes «Champagner-Galopp» rundete das Konzert mit Elan ab.

Das Salonorchester war in bester Form und nahm sich all dieser Leckerbissen mit ebenso viel Enthusiasmus wie spürbarem Einsatz an. Vom Klang her besteht eine gewisse Unausgewogenheit zwischen den nur knapp besetzten Streichern – die sich aber tapfer wehrten! – und der herzhaften Tonfülle der Blech- wie der Holzbläser, welche sich mit etlichen vorzüglichen Solisten profilierten, zu denen auch Schlagzeuger und Tastenspielerinnen zu zählen sind. Philipp Strack sorgte über gutes Zusammenspiel hinaus auch dynamisch wie expressiv für spannende Lebendigkeit. Es war ein vergnüglicher Abend, der begeisterten Applaus und fröhliche Zugaben bewirkte.

Rita Wolfensberger